

Vorwort

Tiere als Teil unserer moralischen Wertegemeinschaft zu betrachten und damit verbundene Handlungsfelder kontrovers zu diskutieren, ist in der breiten Öffentlichkeit ebenso wie in akademischen Diskursen inzwischen selbstverständlich. Während das materiale Feld der Tierethik in der Philosophie jedoch relativ breiten Raum einnimmt, besteht innerhalb der Theologie noch deutlich größerer Bedarf hinsichtlich einer Selbstpositionierung in der Debatte und einer Konkretion von Kriterien und Argumentationslinien.

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommer 2014 an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen als Dissertation angenommen. Herzlicher Dank gilt meinen beiden Gutachtern – Professor Dr. Folkart Wittekind sowie meinem Lehrer Professor Dr. Traugott Jähnichen – für ihre offene und konstruktive Begleitung der Arbeit.

Für die Diskussion unterschiedlichster Aspekte des Themas bedanke ich mich außerdem bei Professor Dr. Dr. Günter Thomas sowie Dr. Markus Höfner, Dr. Steffen Leibold und – vor allem – Jannika Haupt. Ihr sowie Peter Wustmans verdanke ich auch wertvolle Hinweise und Korrekturen, die diese Arbeit „rund“ werden ließen. Für ihre große Unterstützung danke ich dem Team am Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre der Ruhr-Universität Bochum: Ulrike Busse, Maximiliane Golsong, Maximilian Schell, Michael Washhof und besonders Roman Greve.

Ich danke dem Verlag W. Kohlhammer für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe „Ethik – Grundlagen und Handlungsfelder“, insbesondere Julia Zubcic und Jürgen Schneider für die unkomplizierte Zusammenarbeit. Dank für großzügig gewährten Druckkostenzuschuss gilt der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) sowie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Umfassend danken möchte ich meiner Familie für ihre Unterstützung, diese Arbeit grundsätzlich zu ermöglichen. Gleiches gilt für Sascha Zuk – mit ihm kann man beharrlich diskutieren, über die Relevanz theologischer Aussagen streiten und auf die Vulkanhänge Ruandas zu den Berggorillas wandern.

Essen, im Februar 2015
Clemens Wustmans